

DIE ENTWICKLUNG DES MANAGEMENT - EINE HERAUS- FORDERUNG AN DAS WIRTSCHAFTSINGENIEURSTUDIUM

(Vortragsbesprechung - von Dipl. -Ing. Dr. J. Wohinz)



Prof. Dr. -Ing. Hans BLOHM

Vorstand des Institutes für Angewandte Betriebswirtschaftslehre - Unternehmensführung, Universität Karlsruhe (TH);

Stellv. Vorsitzender des Verbandes Deutscher Wirtschaftsingenieure, Berlin ;

Unternehmensberatung;

zahlreiche einschlägige Veröffentlichungen.

Das Management - als Schlagwort der modernen Wirtschaft - ist in einer ständigen Entwicklung begriffen. Insbesondere durch das Vordringen quantitativer Methoden in den Wirtschaftswissenschaften (analytische Methoden, Simulation, Näherungsverfahren, postoptimale Betrachtungen) ist dem in der Unternehmungsführung Tätigen ein Instrumentarium in die Hand gegeben, das bei der Lösung vieler Sachverhalte günstigerweise herangezogen werden kann. Von diesem Bezugspunkt ging der Vortragende aus und leitete davon gleich die erste Schlußfolgerung für das Wirtschaftsingenieurstudium ab: der Wirtschaftsingenieur soll primär damit beschäftigt sein, Daten für problemorientierte Modelle zu sammeln (was in der Regel ungleich schwieriger ist, als ein formales Modell aufzustellen), als spezialisiert auf mathematische Modelle solche zu entwerfen bzw. zu entwickeln. Prof. Blohm umschrieb diesen Tatbestand in seiner prägnanten Ausdrucksweise durch die Formulierung: "Ein Manager hat einen Mathematiker, aber er selbst ist nicht einer!"

Mit diesem Beispiel, daß also der reine Optimierungsspezialist beinahe als Entartung des Wirtschaftsingenieurs anzusehen ist, ging er auf die weiteren Entwicklungstendenzen des Management ein, wobei er dies

Menschziele

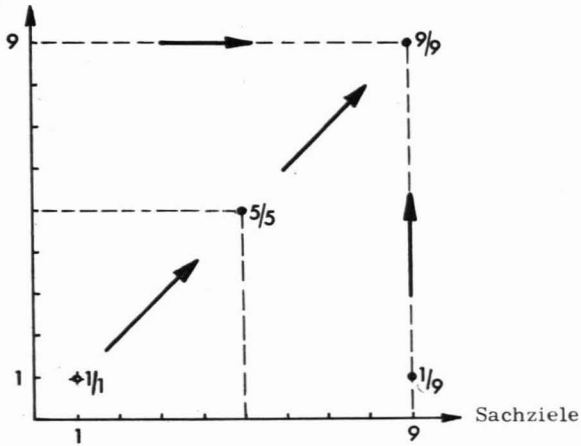


Abb. 1: Zielgrößen für Manager

Prof. Blohm erläuterte dabei die mit der Organisationslehre zusammenhängenden Probleme, wobei er konventionelle Organisationsstrukturen (Liniensystem, Funktionssystem, Stab-Linien-System) einer in Matrixform aufgebauten Organisationsstruktur gegenüberstellte. (Abb. 2).

| PRODUKT | A | B | C |
|-------------|------|------|---|
| FUNKTION | | | |
| Beschaffung | Be/A | Be/B | |
| Vertrieb | Ve/A | Ve/B | |
| | | | |

Abb. 2: Matrixorganisation

Dabei scheint eine Trennung zwischen Routine und Nichtroutine von wesentlicher Bedeutung, was als echte Aufgabe des Wirtschaftsingenieurs anzusehen ist. Er wird damit zum Spezialisten für Tätigkeiten in Sozio-Technischen Systemen (für den richtigen Einsatz der x-bzw. y-Typen), wobei konkret zwischen schöpferischen, temporären, außergewöhnlichen und Routineaufgaben zu unterscheiden ist und ihm schließlich die Spezialaufgabe des "Controller" zufällt.

Für die Ausbildung der Wirtschaftsingenieure ergeben sich aus diesen Tatbeständen wesentliche Konsequenzen. Prof. Blohm faßt sie in folgendem Katalog zusammen:

1. Echte Integration der wirtschaftlichen und naturwissenschaftlich-technischen Fächer und kein "Nebeneinander".
2. Aufgeben der Idee, einen "fertigen Praktiker" an der Hochschule ausbilden zu können, zugunsten der Idee, einen lebenslangen Lernprozeß einzuleiten. Keinesfalls aber Aufgabe der Praxisbezogenheit des Studiums. Als Studienziel: Methodenkenntnis und problemorientierte Untersuchungen, nicht "fertiger Praktiker" oder "Formalist".
3. Vermeiden, in die Sackgasse einseitiger Rationalität zu gelangen; Pflege aller Komponenten der Management-Aufgabe: Wissen, Können, Haltung; Anpassung an die Problematik soziotechnischer Systeme.
4. Problemorientierter Aufbau des Studiums und damit Hinführen zu einer pragmatischen Grundhaltung, in der das Problem die Methoden bestimmt, d. h. Gesamtschau der Probleme, nicht "Methoden beherrschen".
5. Freimachen von wertenden Denkklichses in der Wissenschaft und im Wissenschaftsbetrieb.

In weiterer Folge bedeutet dies aber, daß auch für die Wissensvermittlung neue Formen gefunden werden müssen, zum Beispiel:

- Kompaktkurse
- Schwerpunktseminare
- Fallstudien.

Daß damit auch neue Probleme für die in der Lehre Tätigen auftreten, stellte der Vortragende außer Zweifel. Und wenn er seine Ausführungen mit dem Hinweis begonnen hatte: "Wir Professoren in Deutschland sind in der letzten Zeit etwas kleiner geworden, dafür haben wir uns ange-

wöhnt, lauter zu reden", so strich er den letztgenannten Tatbestand heraus, als er sagte: "Wir haben an der Hochschule einen guten Mathematiker, einen guten Wirtschaftswissenschaftler, die auf ihren Gebieten ausgezeichnete Vorlesungen halten; aber das Koordinieren aller dieser Gebiete überläßt man weitgehend dem Studenten und verlangt also von diesem etwas, was der einzelne Professor selbst nicht kann !"

- o - O - o -